

bzw. kritisiert werden, so darf nicht vergessen werden, daß den zu erwähnenden Autoren eben jene Stellung Gauzlins als Erzkanzler Ludwigs III. vor Ende 880 noch nicht bekannt war.

Mit der Gestalt Gauzlins gelangt man weit über kirchen- und kanzleigeschichtliche Einzelfragen hinaus in die großen Zusammenhänge der westfränkischen Reichsgeschichte nach dem Tode Karls des Kahlen²⁹⁾. In der Beurteilung der Persönlichkeit sah sich die Geschichtsschreibung vor einem heiklen Problem. Auf der einen Seite zählte er zu den unbestrittenen, und wenig zahlreichen, Helden des ausgehenden 9. Jahrhunderts, die es wagten, den Normannen unerschrocken und erfolgreich Widerstand zu leisten. 884 Bischof von Paris geworden, in einem Raum, in dem er allerdings vorher schon als Abt von Saint-Germain-des-Prés und Saint-Denis zu den mächtigsten Männern gehörte, hat er seine Stadt gemeinsam mit dem Grafen Odo gegen ein gewaltiges Normannenheer bis zu seinem Tode am 16. April 886 verteidigt³⁰⁾. Auf der anderen Seite war es Gauzlin, der 879 im Bunde mit dem damaligen Grafen von Paris, dem Welfen Konrad, den ostfränkischen König Ludwig III. („den Jüngeren“) ins Land rief, gegen die Söhne Ludwigs des Stammers. Mußte ihm darum nicht das Odium des Verräters anhaften, gegenüber den westfränkischen Königen und, aus moderner Sicht, gegenüber seiner „Nation“?

²⁹⁾ An grundlegenden Arbeiten seien genannt: Heinrich Schörs, Erzbischof Hinkmar von Rheims. Sein Leben und seine Schriften (1884; mit den immer noch unentbehrlichen Regesten Hinkmars, S. 512ff. bzw. 518ff.); Émile Bourgeois, Le Capitulaire de Kiersy-sur-Oise, 877. Étude sur l'état et le régime politique de la société carolingienne à la fin du IX^e siècle d'après la législation de Charles le Chauve (1885); Ders., Hugues l'Abbé, margrave de Neustrie et archichaplain de France à la fin du IX^e siècle (1885); Dümmle (wie Anm. 26), ²³ (1888); Édouard Favre, Eudes, comte de Paris et roi de France, 882–898 (1893); Robert Parisot, Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens, 843–923 (1898), wichtig auch für die außer-lotharingischen Fragen; Poupardin, Bourgogne (wie Anm. 10); Maurice Châumel, Les origines du duché de Bourgogne 1 (1925) S. 257ff., 305ff.; Louis Halphen, Charlemagne et l'Empire carolingien (1947), S. 432ff.; Percy Ernst Schramm, Der König von Frankreich. Das Wesen der Monarchie vom 9. zum 16. Jahrhundert, 2 Bde. (²1960), Bd. 1, S. 52–90; Jean Dhondt, Études sur la naissance des principautés territoriales en France (IX^e–X^e siècle) (1948); Eduard Hlawitschka, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Schriften der MGH 21, 1968), vor allem S. 19ff. und Exkurs I, S. 221–240; P. E. Schramm, Kaiser, Könige und Päpste Bd. 2 (1968) vor allem S. 119ff., 140–168; Jean Devise, Hincmar. Archevêque de Reims 845–882, 3 Bde. (1976); Theodor Schieffer, in: Handbuch der europäischen Geschichte, hg. von Th. Schieder, Bd. 1 (1976) S. 609–621.

³⁰⁾ Siehe unten S. 458f.